

Renate Dillmann

CHINA



VSA

**Ein Lehrstück über alten und neuen
Imperialismus, einen sozialistischen
Gegenentwurf und seine Fehler, die
Geburt einer kapitalistischen Gesellschaft
und den Aufstieg einer neuen Großmacht**



Diesem Buch liegt eine CD-Rom bei, die ergänzende Zitate, Dokumente und Tabellen enthält. Auf sie wird im Text als »Anhang« verwiesen.

22,80 €

© VSA: Verlag 2009, St. Georgs Kirchhof 6, 20099 Hamburg

Alle Rechte vorbehalten

Druck und Buchbindearbeiten: Těšinská Tiskárna A.G., Czechia

ISBN 978-3-89965-380-9

Inhalt

Vorbemerkung 9

Teil 1

Der Sozialismus in der Volksrepublik China 13

Kapitel 1: Das Reich der Mitte wird vom Imperialismus »erschlossen« 14

Kapitel 2: Die Kommunistische Partei – Programm und Durchsetzung 33

Kommunismus und Nation 36

Theorie und Praxis 47

Praxis und Theorie 50

**Kapitel 3: »Neudemokratische Politik« und der Beginn
des sozialistischen Aufbaus** 57

Leistungen 63

Beurteilung 66

**Kapitel 4: Prinzipien staatlich geplanter Wertproduktion und ihre
praktische Umsetzung: Ein Fehler und viele Widersprüche** 72

Prinzipien der staatlich geplanten Produktion 75

Zwischenfazit in polemischer Absicht 82

Widersprüche geplanter Wertproduktion 85

Kapitel 5: Der Kampf zweier Linien 94

Kapitel 6:

Maos Linie: Mit Moral die Massen mobilisieren 100

Lasst hundert Blumen blühen 102

Der Große Sprung nach vorn 111

Die große proletarische Kulturrevolution 123

Kapitel 7:	
Dengs Linie: Mit materiellen Anreizen die Produktivkräfte entwickeln	139
Ursachenforschung	145
Erfordernis der »Modernisierung«: eine funktionierende Partei und ihre Gewalt	148
Kapitel 8: Die Volksrepublik China als sozialistische Großmacht	153
Koreakrieg	155
Bandung-Konferenz: »Prinzipien der friedlichen Koexistenz«	163
Freundschaft und Bruch mit der Sowjetunion	166
Kapitel 9: Kurzer Anhang zum »Maoismus«	175
Maoismus (I): Besonderheiten des »chinesischen Wegs«	176
Maoismus (II): Besonderheiten des chinesischen Sozialismus	176
Die Attraktivität des Maoismus für westeuropäische Linke	178
Teil 2	
Der Kapitalismus in der Volksrepublik China	179
Kapitel 1: Die »neue Linie« ist ein neues System	182
Kapitel 2: Privatisierung der Landwirtschaft	189
Kapitel 3: Öffnung und Sonderwirtschaftszonen: Auslandskapital als Entwicklungshelfer	202
Ursachen eines Ausnahmefalls	208
Kapitel 4: Staatsbetriebe werden privatisiert, neue private Unternehmen entstehen	213
Reform der staatseigenen Unternehmen (I)	214
Gründung von Unternehmen neben dem Plan	215
Unternehmen konkurrieren auf einem freien Markt	217
Reform der staatseigenen Unternehmen (II)	218
Kapitel 5: Chinas neue freie Lohnarbeiter	227
Exkurs: Die »Werkbank der Welt«	232
Arbeiterproteste und Gewerkschaften	235

Kapitel 6: Banken und Börsen; nationaler Haushalt und Geld	242
Börsen und Aktienspekulation	248
Spekulation auf Immobilien	250
Haushaltspolitik und nationales Geld	253
Kapitel 7: Chinas neue Kapitalistenklasse	264
Kapitel 8: Die Widersprüche des »kapitalistischen Experiments« – das Jahr 1989	274
Kapitel 9: Die KP ändert sich und ihren sozialistischen Staat – der neuen Ökonomie zuliebe	290
Demokratie und bürgerliche Staatsgewalt	291
Das Verhältnis von Staat und Partei	295
Rechtsstaatlichkeit	296
Politisches System	302
Politisches Bewusstsein	321
Zur Nationalitätenfrage	333
Kapitel 10: China als kapitalistische Großmacht	342
China klinkt sich in die imperialistische Weltordnung ein	342
China baut sich als neue imperialistische Macht auf	346
Die Weltmacht USA sieht sich herausgefordert	354
China setzt sich gegen das amerikanische Unterordnungsgebot zur Wehr	360
Kapitel 11: Kurzer Anhang zur linken China-Literatur	370
Lehrstück China – ein Fazit	379
Literatur	382
Bildnachweise	389

Vorbemerkung

Als China im November 2001 in die WTO eintrat, nahm die westliche Öffentlichkeit mehr oder weniger erstaunt zur Kenntnis, dass sich das bevölkerungsreichste Land der Welt, ein ehemals sozialistisches Entwicklungsland, in den letzten Jahren zum sechstgrößten Industriestaat und zu einer respektablen Exportnation gemausert hat. 2009 sind auch solche Mitteilungen schon wieder überholt: China ist inzwischen die drittgrößte Volkswirtschaft der Welt und wird Deutschland bald als Exportweltmeister abgelöst haben.

Es wird inzwischen viel über China geredet – aber *wie*? Leitender Gesichtspunkt der China-Berichte in der bürgerlichen Öffentlichkeit ist die Frage, was der Aufstieg dieses Landes für »uns« bedeutet. Der Eintritt Chinas in den freien Weltmarkt wird begrüßt und die Öffnung seines Marktes mit 1,3 Milliarden chinesischer Kunden stimmt uns enorm hoffnungsfroh; andererseits droht möglicherweise eine neue »gelbe Gefahr«. Denn dieses Mal tritt China an als kampfstärke wirtschaftliche Konkurrenz, die uns nicht nur mit ihren Dumping-Löhnen Teile des Weltgeschäfts abjagt und unsere Märkte überschwemmt, sondern längst zum organisierten Angriff auf unser Allerheiligstes, das technische Know-how des deutschen Mittelstands, geblasen hat. *Politisch* wiederholt sich die Ambivalenz: Deutschlands politische und ökonomische Elite verspricht sich durchaus einiges von der wieder erstarkten asiatischen Macht und den guten Beziehungen, die sie zu ihr unterhält. Andererseits registriert man in Berlin ebenso wie in Washington, dass man es mit einer zunehmend selbstbewussten Großmacht zu tun hat, die sich nicht so einfach einordnen und für eigene weltpolitische Interessen benutzen lässt. Bestürzt stellt man fest, dass die chinesische Führung eine Ansammlung »immer noch« ziemlich »kommunistischer Betonköpfe« ist, damit befasst, ihrem Volk Demokratie und Menschenrechte und dem Dalai Lama »sein Tibet« zu verweigern. Von der Öffentlichkeit abgeschottet, beschäftigt sie sich mit undurchsichtigen Intrigen und Konkurrenz um die Macht im Land, zu der bisher weder Oppositionelle noch westlich gesponserte NGOs Zutritt bekommen. Dass ihr das bisher ziemlich unangefochten gelingt, nötigt dann umgekehrt schon wieder Respekt ab. Es ist also eine ziemlich üble Mischung von Ignoranz, Feindschaft und Begeisterung, die das Urteil der *bürgerlichen* China-Beobachter kennzeichnet.

Das China-Bild der *links-alternativen Öffentlichkeit* präsentiert sich keineswegs sachlicher. Es ist auf der einen Seite geprägt von sentimental Reminiszenzen an frühere Tage, als man in Mao, die Volkskommunen und die Kulturrevolution eigene

Hoffnungen und Wünsche hineinprojiziert hatte. Demgegenüber stellen sich Linke das heutige China gerne als Ausbund rohester kapitalistischer Verhältnisse vor. Ihre Reportagen und Analysen werden in vielen Fällen von Millionen hungernder Wanderarbeiter bevölkert – fast so, als wäre man in seiner Kapitalismuskritik entwaffnet, wenn es auch in China nach 30 Jahren Marktwirtschaft schon etwas gesitteter zuginge und als gäbe es an Chinas langem Marsch in den Kapitalismus nicht mehr zu erklären. Oder man bleibt einfach stur und schenkt der Kommunistischen Partei und ihren Interpretationen Glauben, denen zufolge sich das Land noch immer auf dem Weg zum Sozialismus befindet – nur dass dieser etwas länger ausfällt als angenommen und kleine kapitalistische Umwege zur Erhöhung der gesellschaftlichen Produktivkraft einschließt.

Das vorliegende Buch stellt sich quer zu solchen Deutungen. Es kritisiert den Sozialismus Mao Zedongs, ohne Partei zu ergreifen für Chinas Übergang zur Marktwirtschaft. Es verfolgt den Aufstieg eines Entwicklungslandes zur kapitalistischen Großmacht, ohne den Fortschritt dieser *Nation* mit dem Wohlergehen des chinesischen *Volks* zu verwechseln. Es konstatiert den Erfolg des modernen China und die Eindämmungsbemühungen der etablierten Weltmächte, ohne in der Auseinandersetzung, die längst begonnen hat, Sympathien für eine der Seiten zu bekunden. Stattdessen beobachtet dieses Buch nicht ohne Ironie, dass sich Marx' Behauptung im »Kommunistischen Manifest« über den Charakter der bourgeoisen Ordnung – »Sie zwingt alle Nationen, die Produktionsweise der Bourgeoisie sich anzueignen, wenn sie nicht zugrunde gehen wollen« – gleich mehrfach bewahrheitet. Die alten imperialistischen Mächte öffneten sich den Weg ins Reich der Mitte einst mit ihren Kanonenbooten. Nach Maos Tod haben sich die chinesischen Kommunisten aus nationalen Erwägungen heraus der westlichen Welt angenähert und ihren alternativen sozialistischen Entwicklungsweg Schritt für Schritt verworfen. Im Resultat ist es der westlichen Bourgeoisie also gelungen, »sich eine Welt nach ihrem eigenen Bilde zu schaffen« – ohne kommunistische Ausnahme. Inzwischen macht ihr ausgerechnet dieser Erfolg, das zum Kapitalismus bekehrte China, zu schaffen. Denn »die wohlfeilen Preise ihrer Waren sind die schwere Artillerie«, mit der die kapitalistisch gewendete Volksrepublik unerbittlich zurückschießt...

Zum Inhalt

Das Buch beginnt mit einem ausführlichen Rückblick auf *Die Sozialistische Volksrepublik China*. Teil I bespricht die gewaltsame Öffnung Chinas durch die imperialistischen Mächte, den damit einhergehenden inneren Zerfall und den langen Bür-

gerkrieg zwischen Guomindang und Kommunistischer Partei. 1949 proklamiert Mao Zedong mit den Worten »Das chinesische Volk hat sich erhoben« die sozialistische Volksrepublik. Ökonomie und Politik des chinesischen Nationalkommunismus werden anhand der Aufbauphase, des ersten Fünf-Jahres-Plans und der großen Massenkampagnen erklärt – und kritisiert. Das Buch analysiert die Prinzipien staatlich geplanter Wertproduktion und deren chinesische Besonderheiten. Es erläutert das Verhältnis zwischen sozialistischer Staatsmacht und ihrem Volk ebenso wie Maos Linie, die »auf die Schöpferkraft der Massen« baut und diese zunehmend für ein ehrgeiziges nationales Aufbauprojekt in Beschlag nimmt. Und es beschäftigt sich mit der Außenpolitik der Volksrepublik, dem Koreakrieg sowie Freundschaft und Bruch mit der Sowjetunion, der den Niedergang des kommunistischen Blocks einläutet: *Nationalismus siegt über den staatsidealistischen Sozialismus der Kommunistischen Partei.*

Teil II über *Die kapitalistische Volksrepublik China* erklärt, was China im eigenen Land politökonomisch auf die Tagesordnung gesetzt hat, als es sich 1978 entschloss, in den Weltmarkt einzutreten, um ab da mit Hilfe kapitalistischer Methoden und ausländischer Investitionen seinen Aufstieg zur Großmacht zu bewerkstelligen. Die gesamte Ökonomie mit all ihren Einrichtungen und samt ihrem lebendigen Inventar wird Schritt für Schritt einer neuen Maxime unterworfen: Alle müssen und dürfen, befreit von der Bevormundung durch Kollektiv und Plan, Geld und Weltgeld verdienen. Das scheidet die egalitäre chinesische Gesellschaft in Klassen. Es wird analysiert, wie Chinas »Systemtransformation« im Einzelnen vor sich gegangen ist, zu welchen Phänomenen und Resultaten sie es ökonomisch gebracht hat und welche Konsequenzen das für die chinesische Gesellschaft, ihren sozialistischen Staat und die Kommunistische Partei hat: *Die Kommunistische Partei Chinas setzt eine »ursprüngliche Akkumulation« ins Werk.*

Aus den ökonomischen Erfolgen, die es in den beiden letzten Jahrzehnten als Kapitalstandort erzielt hat, leitet China inzwischen den Anspruch ab, seinerseits alle möglichen Länder als Rohstofflieferanten und Exportmärkte zu benutzen – und nicht nur das: China ist eingestiegen in die strategische Konkurrenz um den globalen Gewalthaushalt.

Das letzte Kapitel von Teil II behandelt die Außenpolitik der Volksrepublik und die Eindämmungspolitik, die nicht nur die USA den chinesischen Ambitionen entgegensetzen. Das weltpolitische Novum dieser kriegsträchtigen Konkurrenz, die gerade ihre Anfangsjahre erlebt, liegt darin, dass die beiden Hauptkontrahenten »in Zeiten der Globalisierung« ökonomisch voneinander leben: *China will Weltmacht werden.*

60 Jahre Volksrepublik China – ein Lehrstück über einen sozialistischen Gegenentwurf und die Geburtsstunde eines neuen Kapitalismus.

China ist ein bemerkenswerter Sonderfall. Ausgerechnet eine kommunistisch regierte Bauernnation des Ostens macht praktisch wahr, was der Westen seinen in die Freiheit entlassenen Kolonien als Chance einer Teilnahme an der Staatenkonkurrenz des kapitalistischen Weltmarkts verkaufen wollte: China schafft eine wahrhaft nachholende »Entwicklung«, schließt zu den etablierten Nationen auf, wird kapitalistische Weltmacht. Anhänger einer früher antikapitalistisch inspirierten Dritte-Welt-Bewegung können sich heute fragen, ob es das war, wovon sie geträumt haben... Renate Dillmann geht der Frage nach, wie die 30 Jahre Aufbau des Sozialismus und die 30 Jahre Aufbau des Kapitalismus eigentlich zusammenpassen, die in China unter derselben KP-Führung auf die Tagesordnung gesetzt und durchgezogen wurden. Wo ist der rote oder weniger rote Faden?

Die zentrale These ihres Buches: Schon in Theorie und Praxis der KP unter Mao ist die Unterordnung aller sozialistischen Ambitionen unter das Ziel der Befreiung, Einigung und schließlich des Aufbaus einer machtvollen chinesischen Nation grundgelegt. Dieses Ziel wird dann unter Deng und den Nachfolgern weiter verfolgt, mit »kapitalistischen Methoden« vorangetrieben und zu erstaunlichen Erfolgen geführt. Die Autorin ist aber weit davon entfernt, ihre Erläuterung der Entwicklung Chinas auf einen simplifizierenden Nenner zu bringen. Ihre anschauliche, mit viel Material angereicherte Schilderung und begriffliche Durchdringung führt den Leser durch die Etappen der jüngeren chinesischen Geschichte. Westliche Freunde und Feinde des »Maoismus« werden dabei ebenso kritisch gewürdigt wie die Urteile der bürgerlichen und linken Öffentlichkeit zur heutigen Volksrepublik.

ISBN 978-3-89965-380-9



www.vsa-verlag.de